

Stay or leave – Bleiben oder Gehen

Predigt am Gründonnerstag 2024, Kathedrale St. Sebastian, Spiritual Dr. Matthias Hamann

Bleiben oder gehen. – Diese Alternative kennzeichnet unser Leben, liebe Schwestern und Brüder.

Bleiben oder gehen. – So fragt sich der junge Mensch in Afrika, der in Armut aufgewachsen ist, der keine Chancen und keine Zukunft in seiner Heimat sieht.

Bleiben oder gehen. – So überlegt die junge Frau in Haiti, die durch die Bandengewalt in ihrer Heimat besonderer Gefahr ausgeliefert ist.

Bleiben oder Gehen. – Das ist die Frage für Familien in der Ukraine, wo täglich Luftangriffe drohen und die jungen Männer in den Krieg gegen den Angreifer Rußland ziehen müssen.

Bleiben oder Gehen. – So fragen sich die Christen im Heiligen Land, die zwischen allen Stühlen sitzen, die eine bessere Zukunft für ihre Kinder erhoffen.

Bleiben oder Gehen. – Diese Alternative steht auch über dem heutigen Gründonnerstagabend.

Das Evangelium der Abendmahlsmesse hat es schon angedeutet: Judas wird hingehen, um Jesus zu verraten. Es scheint nicht mehr seine freie Entscheidung zu sein, vielmehr hatte der Satan von seinem Herzen Besitz ergriffen (Joh 13,2). Und wir wissen, welchen Weg Judas eingeschlagen hat.

Doch die Frage – Bleiben oder Gehen – wird sich in dieser Nacht auch den anderen Jüngern stellen. Folgen wir dem Markusevangelium, das uns in diesem Lesejahr besonders zur Betrachtung vorgelegt wird, dann kündigt Jesus seinen Jüngern an, dass sie alle an ihm Anstoß nehmen werden. Und in der Tat, als er im Garten Getsemani verhaftet wird, verließen ihn alle und flohen (Mk 14,50).

Und an diese Feststellung fügt Markus noch eine merkwürdige Notiz an. Nämlich, dass ein junger Mann mit einem weißen Leinengewand bekleidet, Jesus folgen wollte. Als sie aber auch ihn ergriffen, ließ er sein Gewand in den Händen der Häscher zurück und floh nackt (Mk 14,51). Viele Exegeten haben über diese Fluchtnotiz gegrübelt. Warum schreibt Markus über einen unbekanntes Jugendlichen, der voller Enthusiasmus war, dann aber mit dem weißen Leinengewand seine Unschuld abstreifte um des nackten Überlebens willen. Er bekam Angst, ließ seine guten Absichten fallen, und ergriff die Flucht.

Ich denke bei diesen Worten an die vielen Jugendlichen in Palästina, die von der Gewalt in ihrem Land ergriffen werden und um ihr nacktes Überleben bangen. Wie werden sie sich entscheiden? Werden sie zu Gegengewalt greifen? Oder werden sie Hoffnung behalten? Können sie noch an das Gute glauben? Oder werden sie keinen anderen Weg finden, als sich der Hamas anzuschließen. Wer kann ihnen noch glaubwürdig eine Alternative zur Gewalt aufzeigen?

Diese kleine Notiz des Evangelisten über den jungen Mann, der nackt flieht, um sein Leben zu retten, nimmt mich hinein in die Dynamik dieser Nacht und stellt auch mich vor die Entscheidung:

Bleiben oder Gehen

Bei Christus bleiben und angesichts von Bedrohung, Verleumdung und Scheitern an die Kraft der Bergpredigt und das Kommen des Reiches Gottes zu glauben? Oder Gehen und das Lied der Welt mitsingen, das mit den Wölfen heult, die Frage nach der Gewinnoptimierung stellt, den eigenen Wohlstand verteidigt und nach dem fragt, was für mich am Ende dabei rauspringt?

Hat unser Kirchesein hier in Mitteldeutschland noch Zukunft oder geht alles den Bach runter und jeder sehe zu, wie er seine Haut retten kann?

Werden Hass und Hetze, Rassismus und Antisemitismus in unserem Land die Oberhand gewinnen oder bleiben wir ein demokratisches Land auf dem Fundament eines christlichen Menschenbildes?

Liebe Schwestern und Brüder. Der junge Mann bei Markus flieht, er sieht keine andere Lösung. Er will seine Haut retten. Wer könnte ihn verurteilen? Aber noch einmal: Warum erzählt Markus von diesem Unbekannten, der wieder im Dunkel der Nacht verschwindet?

Der evangelische Theologe Martin Dibelius aus Heidelberg hat 1933 in seiner „Formgeschichte des Evangeliums“ über diesen Augenzeugen der Passion nachgedacht. Und er nimmt die Adressaten des Evangeliums des Markus in den Blick: Für wen hat Markus 40 Jahre nach Jesu Tod und Auferstehung denn sein Evangelium geschrieben? Und er meint, diese Adressaten würden diesen jungen Mann, der inzwischen ein alter Mann geworden ist kennen. Und Dibelius meint, Markus spricht von sich selbst. Er war der junge Mann, der von Jesus begeistert war, sich ihm anschließen wollte, aber in Gefahr und Bedrängnis floh. Doch der weitere Weg dieses jungen Mannes führte ihn nach Ostern zur jungen Christengemeinde, so dass er zu einem Schüler des Petrus und später Mitarbeiter des Paulus wurde und zu einem Verkünder des Evangeliums.

Ähnlich wie bei Petrus, der Jesus in der Nacht des Verrates verleugnete, dann umkehrte und dem Auferstandenen seine Liebe zusagte, so führte auch der Weg des Markus von Flucht und Überlebenskampf zu Bekenntnis und Lebenshingabe für seinen Herrn und seinen Glauben.

Die Überlieferung berichtet vom Martyrertod des Evangelisten Markus in Alexandria.

Auch unser Alltag, auch unser Leben können uns vor die Alternative stellen: Zu Christus bekennen oder das eigene Leben sichern. Vielleicht geht es dabei nicht in erster Linie um das physische Überleben, aber doch um die Frage der eigenen Lebensgestaltung. Diese Nacht des Gründonnerstags führt uns vor Augen, dass sich keiner vor einer Lebensentscheidung drücken kann.

Von seiner Glaubensentscheidung sprach Alexej Navalny in der Rede nach seiner Verurteilung zu dreieinhalb Jahren Lagerhaft am 20. Februar 2021. Es war seine letzten öffentlich gesprochen Worte. Heute nach seinem Tod klingen sie wie ein Vermächtnis. Ich zitiere daraus am Ende dieser Predigt:

„Tja, ich soll also mein Schlusswort sprechen – spreche ich also mein Schlusswort. Ich weiß gar nicht mehr, was ich noch sagen soll, Euer Ehren. Soll ich mit Ihnen vielleicht über Gott und Erlösung reden? Den Pathos-Hebel auf Maximum stellen? Die Sache ist nämlich die: Ich bin ein gläubiger Mensch. Bei der Anti-Korruptions-Stiftung und in meinem Umfeld werde ich eher damit aufgezogen, die Leute sind da meist Atheisten, und ich war auch mal einer, sogar ein ziemlich militanter.“

Aber jetzt bin ich ein gläubiger Mensch, und das hilft mir sehr bei dem, was ich tue. Es macht alles viel, viel einfacher. Ich grüble weniger, ich habe weniger Dilemmas in meinem Leben – denn es gibt da so ein Buch, das mehr oder weniger genau beschreibt, was man in welcher Situation zu tun hat. Es ist natürlich nicht immer einfach, sich daran zu halten, aber ich versuche es im Großen und Ganzen. Und deshalb fällt es mir wohl leichter als vielen anderen, in Russland Politik zu machen.“

Kürzlich hat mir jemand geschrieben: "Du, Nawalny, warum sagen dir eigentlich ständig alle: Halt durch, gib nicht auf, du musst es überstehen, beiß die Zähne zusammen ... Aber was hast du denn eigentlich zu überstehen? Du hast doch in einem Interview gesagt, du glaubst an Gott. Und es steht ja geschrieben: Selig sind, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Dann geht es dir doch bestens!" Und ich dachte mir: Da versteht mich ja jemand richtig gut! Nicht, dass es mir gerade bestens ginge, aber dieses Gebot habe ich immer als Handlungsanweisung verstanden. Es macht mir zwar keinen Spaß, hier zu sein, aber ich bedauere auch keinesfalls meine Rückkehr und das, was ich gerade tue. Denn ich habe alles richtig gemacht. Ich fühle sogar so etwas wie Genugtuung, weil ich in einer schwierigen Zeit getan habe, was in der Anweisung steht. Ich habe das Gebot nicht verraten.“

(Alexej Navalny, Schweigt nicht! Reden vor Gericht. Verlag Droemer 2021)